

Figurative Malerei mit Sprengkraft

Blick auf die «Neuen Wilden» in der Schweizer Kunst der 1980er Jahre in Rapperswil-Jona

Dem Phänomen des Figurativen, das in den achtziger Jahren ein sinnliches Körpergefühl in ungestümen Bilderwelten zum Ausdruck brachte, widmet das Kunstzeughaus Rapperswil-Jona seine neuste Schau.

Suzanne Kappeler

Aufsehenerregende Ausstellungen wie «Saus und Braus» im Zürcher Museum (Strauhof 1980 oder «Stiller Nachmittag» im Kunsthaus 1987 würdigten die breit abgestützte Bewegung der neuen Figurativen, die auch «Neue Heftige» oder «Wilde Style» genannt wurden. Mit ihrer lebenshungrigen Malerei brachten sie den politischen und sozialen Wandel zum Ausdruck. Mit einer konzentrierten Schau zum Thema verabschiedet sich nun die Kuratorin Elisabeth Grossmann vom Kunstzeughaus Rapperswil-Jona. In Werkgruppen fasst sie Arbeiten von drei Künstlerinnen – Klaudia Schifferle, Leiko Ikemura, Miriam Cahn – und vier Künstlern – Martin Disler, Peter Emch, Anselm Stalder, Josef Felix Müller – zusammen. Malerei, Zeichnung, Grafik, Skulptur und Videodokumentationen sind vertreten und zeigen in ihrem erotisch und emotional aufgeladenen Ausdruck das Lebensgefühl einer neuen Jugend- und Subkultur.

Frauen in Männerdomäne

Da die Malerei traditionell männlich dominiert war, widmeten sich die in der Bewegung gut vertretenen Künstlerinnen mit besonderer Sorgfalt der Zeichnung. Vorab Miriam Cahn, 1949 in Basel geboren, ist in der Ausstellung mit riesigen Kohle- und Kreidezeichnungen auf Transparentpapier präsent. Sie, die den Satz «Mein Frausein ist mein öffentlicher Teil» geprägt hat, unterscheidet in ihren Arbeiten zwischen einer männlich dominierten Welt mit Kriegsschiffen und Wolkenkratzen und einer weiblichen mit Häusern, Wagen und Schiffen. Ihr Zyklus «Wach-Raum» stellt in existenzieller Art den weiblichen Körper in düsteren Blättern dar, während die monumentale Arbeit «Bett» mit leichterem und feinerem Strich gemalt, fragmentarischer und poetischer wirkt. Klaudia Schifferle, geboren 1955 in Zürich, war einst Gründungsmitglied der Frauenband «Kleenex», bevor sie



Blick in die Ausstellung mit Josef Felix Müllers Holzskulptur im Vordergrund.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Ende der siebziger Jahre mit ihren koboldartigen Wesen in Erscheinung trat. Neben diesen frühen Arbeiten sind im Projektraum des Kunstzeughauses in Lack auf Leinwand gemalte Bilder wie «Reise mit dem Tod» zu sehen, die das Groteske der frühen Werke hinter sich lassen und die quälenden Fragen um Eros und Tod thematisieren. Auch Leiko Ikemura, 1951 in Japan geboren, begründet ihren Ruf als Künstlerin mit Zyklen von Zeichnungen, die in knapper, sparsamer Form nach dem Vorbild des japanischen Haiku-Gedichts weibliche Figuren, Alltagsgegenstände, Pflanzen und Tiere wie Katzen in heiteren, aber auch grausamen, verschlüsselten Handlungen darstellen.

Sinnlichkeit und Gewalt

Die lebensgrosse Holzskulptur eines Mannes mit einem Kind auf den Schultern von Josef Felix Müller (geboren 1955 in Eggenriet) empfängt den Besucher beim Treppenaufgang im Ausstellungssaal. Der Mann mit schmerzverzerrtem Gesicht steht auf einer Schild-

kröte, sein Geschlecht von einem Tiereschädel bedeckt. Dahinter hängt der aufwendigste Zyklus von Holzschnitten, «Tasten durch den Nebel der Sinnlichkeit», den der Künstler je gestaltet hat. 1986 in den Atelierboden gefräst, wurden die Bilder mit der tatkräftigen Hilfe von Freunden auf Papier übertragen und zeigen Köpfe, Torsi und andere Körperteile, die in ihrer monumentalen, rohen Grösse den Betrachter gleichzeitig faszinieren und erschauern lassen.

Als zentrale Figur der «Neuen Wilden» gilt Martin Disler (1949–1986), ein Maler des Exzesses, der das Leben selbst ins Bild setzen wollte und in heftigen gestischen Pinselstrichen und Farben Empfindsamkeit und Gewalt, Zorn und Zärtlichkeit darstellt. Menschenkörper und Köpfe tauchen auf, lassen sich aber im Strudel der Farblandschaften kaum mehr erkennen. Ganz anders Peter Emchs (geboren 1945 in Biel) zeichnerische und grafische Zyklen, die in scharfen Strichen und Liniengefügen die menschliche Figur im Dreieck von Leben, Trieb und Tod ins Bild setzen. Die eindrückliche Serie «When I Was a

Child» zeigt 38 von total 60 Blättern und kreist um Erotik, Partnerschaft, Einsamkeit und Kindheit. Ebenso wie der Linolschnittzyklus «Family Life» ist sie eine Bilderzählung, die den Künstler als Voyeur ins Spiel bringt und Momente und Stimmungsbilder, seien sie verführerisch oder brutal, einfängt.

Eher eine Randfigur der «Neuen Wilden» ist Anselm Stalder, geboren 1956 in Rheinfelden, der sich durch einen stetigen Stilwandel weiterentwickelt hat. Sein Einzug in die Kunstszene war allerdings spektakulär, war doch das Gemälde «Rücktritt des Machbaren» 1984 Teil einer Installation im Schweizer Pavillon an der Biennale in Venedig. Das Bild erscheint wie zerteilt mit der zentralen Figur eines nackten, an einem Zaun lehnenen Mannes, der von Wald und Wurzelwerk und blauem sowie rötlich getöntem Himmel umgeben ist. Das Gemälde kann als Grenzerfahrung des Protagonisten gedeutet werden.

Rapperswil-Jona, Kunstzeughaus (Schönbodenstr. 1), bis 4. April.

Bär im Frauenpelz

Margrit Gysin zeigt «Vaterbär, komm spiel mit mir»

Anne Suter · Das kommt nicht gut heraus, denkt Brumm, als er Schritte auf der Treppe hört. Und tatsächlich: Kaum ist Mimi, das Mausemädchen, beim Bärentvater im Keller, ist an Entrümpeln nicht mehr zu denken. Brumm darf nichts wegwerfen – schon gar nicht den Kinderwagen, in dem er als Bärenbaby einst lag. Mimi nimmt das wunderbar altmodische Gefährt sogar mit hinauf ins Wohnzimmer, wo sie plötzlich eine Idee hat...

Mit «Vaterbär, komm spiel mit mir» präsentiert die Liestaler Puppenspielerin Margrit Gysin ihre zweite neue Produktion nach einem von Gabrielle Vincents bekannten «Ernest et Célestine»-Bilderbüchern innerhalb von nur drei Monaten; am Mittwoch fand die Zürcher Premiere im Theater Purpur statt. Wie bereits in «Weihnachten bei Mimi und Brumm» trägt Gysin ihre Bühne am eigenen Körper: ein raffiniertes Guckkasten aus schwarzem Stoff, aus dem die Puppenspielerin zu Beginn herauschaut – damit die Kinder nicht immer rätseln müssen, wem wohl die Füsse unter der Bühne gehören.

«Grüezi miteneand, ich bi s Theater», begrüsst Gysin das Publikum; später wird sich zeigen, dass dieses Theater nicht nur Spielort ist, sondern immer wieder auch mitmisch im Stück. – Doch zurück zum Kinderwagen. Bei

der Vorstellung, wie Brumm von seiner Mama einst darin herumgeschoben wurde, realisiert Mimi auf einmal schmerzlich, dass sie selbst keine Mutter hat. Also überredet sie Brumm, Mama für sie zu spielen: mit Frauenkleidern und Honigstimme.

Natürlich weigert sich Brumm zunächst – bis er vom Theater ermuntert wird: «S isch doch nur Theater, es Spiil!» Da gibt sich der Bärentvater geschlagen und macht brav mit. Solange Mimi und ihre neue Mutter im Haus bleiben, geht alles gut. Doch das Mäuschen will unbedingt hinaus in den Garten, und da wird Brumm von anderen Kindern erkannt und ausgelacht. Fertig Mamaspiel!

Margrit Gysin spielt ihre Maus- und Bären Geschichte auch diesmal wieder mit liebevoll gestalteten Stoffpuppen. Leider sind sie so klein, dass man in der ersten Reihe sitzen müsste, um sie genau sehen zu können. Geschickt lädt die Figurenspielerin die Kinder (ab vier Jahren) nach einer halben Stunde, wenn das Stillsitzen langsam schwerfällt, zum Mitmachen ein; sie dürfen einen Wald vor der Bühne spielen. Und ganz zum Schluss bekommen die Knirpse ein spezielles Geschenk: Glück – von Mimi und Brumm aus einem goldenen Säckchen geschüttelt.

Zürich, Theater Purpur, bis 24. Februar.

Liebeserklärungen

Liederabend zugunsten der SAMP

Thomas Schacher · In der Schweiz kann man nicht nur an den Musikhochschulen Musik studieren, sondern auch im privaten Rahmen. Seit 1913 ist dafür der Schweizerische Musikpädagogische Verband (SMPV) zuständig. 2007 hat der SMPV, als Reaktion auf die Bologna-Reform der Fachhochschulen, die Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik (SAMP) ins Leben gerufen, die seither für die Ausbildung der angehenden Berufsmusiker verantwortlich ist. Der Förderkreis der SAMP hat am Mittwoch in der Kirche St. Peter einen Liederabend veranstaltet, der das Ziel verfolgte, die Akademie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und Mitglieder anzuwerben, die sie finanziell unterstützen.

In absichtlicher Doppeldeutigkeit standen Liebeslieder auf dem Programm des Abends, nämlich die Liebeslieder-Walzer op. 52 und die Neuen Liebeslieder-Walzer op. 62 von Johannes Brahms. Das Führungsteam der SAMP war sich nicht zu schade, gleich selber in die Solistenrollen zu schlüpfen. Die Sopranistin Marianne Wälchli, Präsidentin des Förderkreises, die Altistin Brigitte Scholl, Zentralpräsidentin des SMPV, der Tenor Valentin Gloor, Leiter der Akademie, und der Bass Wolfgang Pailer wurden am Flügel begleitet von Patrizio Mazzola und Bernhard Billeter.

Die wegen ihrer Besetzung nicht so oft aufgeführten Lieder künden davon, «wie sich Jammer und Glück wechseln in liebender Brust», und sparen nicht mit ironischen Untertönen. Die Interpreten liessen diese wechselnden Tonfälle wunderbar anklängen, das Vokalquartett wirkte indes nicht so homogen.

Was der Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik noch fehlt, sind der Fachhochschulstatus und die offizielle Anerkennung ihrer Diplome. Die Zuständigkeit dafür liegt beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie. Damit dieser Status erreicht wird, müssen Anpassungen vorgenommen werden, welche die Vorgaben der Bologna-Bildungsreform erfüllen. Dazu gehören konforme Reglemente, Vereinheitlichung des künstlerischen Niveaus und der Studiengänge, Normierung der Studententafel und Einführung des Punktesystems. Um die Chancen der Anerkennung zu erhöhen, plant die SAMP eine Kooperation mit der privaten Fachhochschule Kalaidos, die bereits eidgenössisch anerkannt ist. Die Verantwortlichen sind zuversichtlich, dass die Akademie im Herbst 2010 mit dem ersten Bachelor-Studienjahr und 2013 mit dem ersten Master-Studienjahr beginnen kann.

Zürich, St. Peter, 10. Februar, www.samp-asm.ch.

JETZT

Podiumsgespräch

Der britische Dirigent Sir Roger Norrington ist ein Verfechter des vibratolosen Musizierens im Orchester. Im von Roland Wächter moderierten Tonhalle-Podiumsgespräch mit dem Oboisten Matthias Arter und dem Musikwissenschaftler Thomas Meyer zeigt er auf, wie das Aufkommen des Vibrierens im frühen 20. Jahrhundert den Orchesterklang veränderte. *azn.* Zürich, Tonhalle, 12. 2., 11.15 h.

Theater

Gisela Widmers Stück «Notglück» erzählt die Begegnung eines ehemaligen Liebespaars, das sich nach zwanzig Jahren wieder trifft: Bruno, der Börsenhändler, der von seiner Frau den Laufpass bekommen hat, und Ruth, die Primarlehrerin, die seit Jahren in einem emotionalen Zickzackkurs dahinstrauchelt. Das sich ergebende «Notglück» ist für beide immer noch besser als das Alleinsein. *aks.* Zürich, Migros-Hochhaus, 12./13. 2., 20 h.

Führungen

Das Kunsthaus, das die Sammlung Bührle zurzeit umfassend präsentiert, führt durch die Ausstellung unter verschiedenen Gesichtspunkten. Unter dem Aspekt «Ausgangspunkt der Moderne – von van Gogh, Cézanne



und Gauguin zu Vlaminck, Braque und Picasso» findet eine erste Führung am Dienstag statt. *phi.* Zürich, Kunsthaus, Führung 16. 2., 12.15 h.

www.nzz.ch/nachrichten/kultur

Publikumsrekord

Museum für Gestaltung im Glück

sru. · Wenn das keine Meldung wert ist: Das Museum für Gestaltung, das noch vor wenigen Jahren um seine Existenz kämpfen musste, verzeichnet einen Besucherrekord: 158 062 Menschen haben 2009 das Museum besucht – das beste Ergebnis seit Beginn der Zählung 1944. Damit überflügelt das Museum für Gestaltung das Landesmuseum, das im letzten Jahr 153 841 Eintritte registrierte. Massgeblich an diesem Erfolg beteiligt war laut Museumsdirektor Christian Brändle die Ausstellung über den Zürcher Fotografen Michel Comte. An der Spitze der Zürcher Museen steht mit 228 000 Besuchern das Kunsthaus.

An der Jahresmedienkonferenz wurde auch eine Vorschau auf kommende Events präsentiert. Heute Freitag findet die Vernissage zur Ausstellung «Global Design» statt (19 h). Ein Highlight wird eine Hommage an die Gestalterin Charlotte Perriand (1903–1999) sein (ab 16. 7.). Ein verwandtes Thema bietet das «Bellerive» mit einer Schau der neu erworbenen Vintage-Prints des Fotografen René Burri (ab 20. 8.) zu Le Corbusier. Und in der Galerie des Museums für Gestaltung sind in diesem Jahr Ausstellungen zur Schweiz als Projektionsfläche für Sehnsüchte («Paradies Schweiz», ab 17. 3.) und zum Design der Oberfläche («Make up», ab 25. 8.) zu sehen.

www.museum-gestaltung.ch

kultur-tipps

Ein Kuss mit Folgen



In «Küss den Frosch» steht zum ersten Mal in einer Disney-Produktion eine afroamerikanische Prinzessin im Mittelpunkt. Handgezeichnet und mit Musical-Einlagen aufgelockert, wird die Geschichte von Tina, einer armen Kellnerin, gezeigt, die aus Mitleid den zum Frosch verwandelten Prinzen küsst und dabei leider selber zum Frosch wird.

Aarau Kino Clou Di, 9. Februar, 14.45 Uhr.

Ausstellung Badener Bädergeschichte

«Krampfen, kuren, karessieren, disziplinieren, protestieren, promenieren...», so nennt sich die Dauerausstellung im Historischen Museum Baden, die sich der hiesigen Bäder- und Industriegeschichte von 1790-1960 widmet. Auf einem kurzen oder langen Rundgang können Spuren vielfältiger Lebenswelten entdeckt werden. Baden Historisches Museum Öffnungszeiten Di-Fr 13-17 Uhr, Sa/So 10-17 Uhr.

Musikhochschule für den Aargau

Um auf die erste private Musikhochschule der Schweiz aufmerksam zu machen, gibts drei Benefizkonzerte mit Werken von Johannes Brahms.

FRANZISKA FREY

In Kürze soll in der Schweiz die erste private Musikhochschule entstehen. Und zwar aus der Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik, SAMP, die ihren Sitz in Aarau hat. Im Zuge der Hochschulreform bemüht sich die SAMP um die reformkonforme Umstellung ihrer Studiengänge und befindet sich in den letzten Abklärungen über die notwendigen Beschlüsse, um Fachhochschulstatus erlangen zu können. «Die Verhandlungen sind noch in Gang», doch bereits jetzt äussert sich Akademieleiter Valentin Gloor zuversichtlich: «Unser Ziel ist es, dass die SAMP im Herbst 2010 einen Bachelorstudiengang anbieten kann.»

Die Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik ist eine Stiftung, die vom Schweizerischen Musikpädagogischen Verband (SMPV) im Jahr 2005 gegründet wurde. Mit dem Ziel, die Berufsausbildung zum Musiker oder Musikpädagogen vom SMPV zu übernehmen und die notwendigen Umstrukturierungen an die Anforderungen der Hochschulreform zu tätigen. Die Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik befindet sich noch in Verhandlungen für die Kooperation mit einer bereits

bestehenden privaten Fachhochschule. «Genauere Informationen bezüglich dieser eidgenössisch anerkannten Schweizer Fachhochschule können aufgrund der laufenden Verhandlungen jedoch noch keine gegeben werden», sagt Gloor.

DIE PRIVATEN Berufsstudien in Klassik, Jazz/Populärmusik und Musikpädagogik, die der SMPV bereits vor fast hundert Jahren anzubieten begann, zeichnen sich durch hohe Flexibilität in der zeitlichen Gestaltung wie auch in der übrigen Organisation des Studiums aus. So etwa wählen die Studierenden ihre Lehrpersonen für Praxis, Theorie und Pädagogik aus einer akkreditierten Körperschaft, die sich über die ganze Schweiz verteilt, individuell aus. Neben der dezentralen Studiensituation bestehen weder rechtlich noch faktisch Alterslimiten und auch Dauer und Tempo des Studiums können individuell an etwaige Berufstätigkeit oder Intensivierung des Studiums angepasst werden. Diese Merkmale, soweit sie mit der Fachhochschulgesetzgebung in Einklang stehen, sollen auch in den geplanten Bachelor- und Masterstudiengängen beibehalten werden. «Einzig die Studien werden wohl etwas enghaschi-



ZUVERSICHTLICH Akademieleiter Valentin Gloor. ROLF JENNI

ger», wie Gloor es nennt. Die Frequenz der Prüfungen wird sich als Anpassung an die Hochschulreform erhöhen, was aber für die Studierenden in dieser höchst auf Selbstständigkeit ausgerichteten Studienform alles andere als ein Nachteil ist.

Und die Finanzierungsfrage? «Die Basis ist nicht vergleichbar mit derjenigen einer klassischen Musikhochschule», verdeutlicht Gloor, die Lehrkräfte sind nicht von der SAMP angestellt, «sondern vertreten quasi ihr eigenes Label». Dadurch, dass die geplante Hoch-

schule wie die bereits laufenden Studien privat finanziert werden – durch einen unabhängigen Förderkreis und die Studierenden selbst –, entstehen für die Allgemeinheit keine weiteren Kosten.

DOCH BRAUCHT die Schweizer Hochschullandschaft tatsächlich noch eine zusätzliche musikalische Bildungsstätte? Schliesslich weist allein die Deutschschweiz mit den Hochschulen Zürich, Basel, Bern und Luzern ein mehr als dichtes Angebot an Möglichkeiten auf.

Gloor weist darauf hin, dass die Berechtigung einer Ausbildung, wie sie es die SAMP anbietet, in der Abdeckung eines anderen gesellschaftlichen Erfordernisses liegt. Und zwar dem von lebenslangem Lernen, das Umschulungen, weiterführende Ausbildungen und Nachqualifizierungen abdeckt. «In solch einer alternativen Form der Bildung sehe ich die Zukunft», so Gloor. «Denn an staatlichen Hochschulen kann aufgrund der begrenzten Kontingente nicht auf solche Bedürfnisse eingegangen werden.» Auch bieten die Berufsstudien der SAMP den Vorteil, durch ihre Mehrsprachigkeit die ganze Schweiz erreichen und zusammen mit ihrer dezentralen Studienstruktur ein optimales Angebot liefern zu können.

Um auf die neuesten Entwicklungen der SAMP aufmerksam zu machen, gestalten Lehrkräfte, Stiftungsmitglieder, Förderkreisvertreter und der Akademieleiter drei Benefizkonzerte mit Werken von Johannes Brahms.

Konzerte 10. 2., 20 Uhr Kirche St. Peter, Zürich; 11. 2., 20 Uhr Kultur und Kongresshaus Aarau; 12. 2., 20 Uhr Französische Kirche Bern. www.samp-asmp.ch

INSERAT

KINOPROGRAMM

Di, 9. Februar bis Mi, 10. Februar 2010

Änderungen vorbehalten | © Cinergy AG

AARAU/SCHÖFTLAND/LENZBURG

Das aktuelle Programm und E-Tickets unter www.kino-araau.ch

Aarau Ideal 14:30 / D 6J. Alvin und die Chipmunks 2 Der zweite Teil der spassigen Streifenhörnchengeschichte. Trickfilm für Gross und Klein!

Aarau Ideal 20:00 (nur Di) / D 14J. Sherlock Holmes Die berühmtesten Kriminalisten der Welt in einer spannenden Neufilmung mit Robert Downey Jr. und Jude Law.

Aarau Ideal 20:00 (nur Mi) / EdF 12J. Valentine's Day Eine romantische Komödie zum NAB-Ladies-Night. Ticket inkl. Apéro und Pausenplatte à Fr. 15.--

Aarau Clou 14:45 / D 6J. Küss den Frosch Die erste schwarze Prinzessin in einem Disney-Märchen verwandelt sich nach einem Kuss in einen grünen Frosch. Ein Animationsfilm für die ganze Familie.

Aarau Clou 20:15 (nur Di), 20:30 (nur Mi) / EdF 12J. It's Complicated Romantische Komödie um die Liebe, alte, neue und aufgewärmte Gefühle sowie Meryl Streep, die zwischen Steve Martin und Alec Baldwin auswählen darf.

Aarau Graffiti 15:00, 20:30 (nur Di) / D 10J. Haben Sie schon von den Morgans gehört? Ehekrise, Mordzeugen, Flucht in die Rocky Mountains. Romantik-Komödie mit Sarah Jessica Parker und Hugh Grant.

Aarau Graffiti 20:30 (nur Mi) / EdF 14J. Sherlock Holmes Die berühmtesten Kriminalisten der Welt in einer spannenden Neufilmung mit Robert Downey Jr. und Jude Law.

Aarau Nova 15:00, 20:30 / CH 12J. Der grosse Kater Ein Bundespräsident, der sich mit allen Kräften gegen Intrigen wehrt. Mit Bruno Ganz, Stefan Gubser u.v.a.

Aarau Schloss 1 15:00 / D 6J. Kuddelmuddel bei Pettersson und Findus Pettersson erlebt mit Kater Findus viele neue und spannende Abenteuer. Findus erkennt, dass Gross sein nicht immer nur Vorteile hat. Ein Trickfilm für die ganze Familie.

Aarau Schloss 1 20:30 / EdF 12J. Up in the Air Liebesdrama mit George Clooney als Rausschmeisser, der den Geschäften ihre Kündigung «als Chance» zu verkaufen hat.

Aarau Schloss 2 14:30 / D 6J. Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen (3D) Hamburger statt Regen und Schnee: Ein junger Erfinder baut nach regelmässigen Fehlschlägen eine Maschine, die Essen regnen lässt. Komödie.

Aarau Schloss 2 20:00 / D 12J. Avatar – Aufbruch nach Pandora (3D) James Camerons Science-Fiction-Abenteuer in einer faszinierenden neuen Welt. Aufbruch nach Pandora.

Aarau Freier Film 20:30 (nur Mi) / Odf El nido vacio Tragikomisch: Wie sich der junge Argentinier Daniel Burman das Leben eines alternen Schriftstellers vorstellt.

Schöftland Cinema 8 13:15 (nur Di), 13:45 (nur Mi) / D 4/6J. Alvin und die Chipmunks 2 Neuer spassiger Chipmunks Film für die ganze Familie!

Schöftland Cinema 8 15:15 (nur Di), 16:00 (nur Mi) / D 4/6J. Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen (3D) Erlebe die 3D-Animationswelt in einer neuen Geschichte für Jung und Alt!

Schöftland Cinema 8 17:15 (nur Di), 20:15 (nur Mi) / D 10/12J. Avatar – Aufbruch nach Pandora (3D) Absolut fantastisches Kinoerlebnis in 3D!

Schöftland Cinema 8 20:30 (nur Di), 18:00 (nur Mi) / D 10/12J. Haben Sie schon von den Morgans gehört? Hugh Grant und Sarah J. Parker müssen gemeinsam ein Zeugenschutzprogramm absolvieren: romantische Komödie.



Lenzburg Löwen 20:00 / D 12J. Giulias Verschwinden Amüsanter Episoden-Film von Christoph Schaub über drei Generationen und das Altern.

Lenzburg Urban 20:00 / D 12J. Sherlock Holmes Eine neue Darstellung des berühmten Detektivs Sherlock Holmes. Von Guy Ritchie mit Robert Downey Jr.

Reinach AG Atelier Kino 20:15 / D 12J. Albert Schweitzer – Ein Leben für Afrika 14:30 (nur Mi) / D 6J. Alvin und die Chipmunks 2 Die singenden Chipmunks sind zurück.

BADEN/WETTINGEN/BRUGG

Baden Trafo 1 14:30, 17:15, 20:00 (nur Di) / EdF 12J. Sherlock Holmes Eine neue Darstellung des berühmten Detektivs Sherlock Holmes. Von Guy Ritchie mit Robert Downey Jr.

Baden Trafo 2 14:45 / D 6J. Alvin und die Chipmunks 2 Die singenden Chipmunks sind zurück: Im Sequel treten sie gegen die Chipettes an, ihre weiblichen Gegenspielerinnen.

Baden Trafo 2 17:00, 19:45 / EdF 14J. It's Complicated Romantische Komödie mit Meryl Streep, die zwischen Steve Martin und Alec Baldwin auswählen darf.

Baden Trafo 3 15:15 / D 6J. Kuddelmuddel bei Pettersson und Findus Kuddelmuddel auf dem Bauernhof: Während Findus zum Riesen wird, verliert Pettersson das Gedächtnis.

Baden Trafo 3 17:30, 20:15 / EdF 10J. Did You Hear About the Morgans? Hugh Grant und Sarah J. Parker müssen gemeinsam ein Zeugenschutzprogramm absolvieren: romantische Komödie.

Baden Trafo 4 14:45 / D 12J. Avatar – Aufbruch nach Pandora Fantasy-Abenteuer von James Cameron. Lang erwartetes «neuartiges Kinoerlebnis».

Baden Trafo 4 18:15, 20:45 / D 12J. Nanga Parbat Streit und Chaos am Nanga Parbat: Trotz Leichenfunds bleibt das Flasko der Messner-Brüder von 1970 im Himalaya rätselhaft.

Baden Trafo 5 15:30 / D 8J. Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen Ein junger Erfinder baut nach regelmässigen Fehlschlägen eine Maschine, die Essen regnen lässt.

Baden Trafo 5 17:45, 20:30 / EdF 12J. Up in the Air George Clooney als Rausschmeisser, der den Geschäften ihre Kündigung «als Chance» zu verkaufen hat.

Baden Sterk 1 17:45, 20:15 / CH 12J. Der grosse Kater Die Geschichte einer Politaffäre nach dem gleichnamigen Schweizer Bestseller von Thomas Hürlimann.

Baden Sterk 1 20:15 / D 12J. Wenn Liebe so einfach wäre Die romantische Komödie mit Meryl Streep, die zwischen Steve Martin und Alec Baldwin auswählen darf.

Baden Sterk 2 17:30, 20:00 / EdF 14J. A Serious Man Die Coens reissen einen Physikprofessor aus seinem Alltagsleben und schicken ihn auf eine groteske Sinnsuche.

Wettingen Elite 1 20:00 / D 12J. Sherlock Holmes Eine neue Darstellung des berühmten Detektivs Sherlock Holmes. Von Guy Ritchie mit Robert Downey Jr.

Wettingen Elite 2 19:45 / EdF 12J. Avatar Fantasy-Abenteuer von James Cameron. Lang erwartetes «neuartiges Kinoerlebnis».

Wettingen Elite 3 20:15 / CH 12J. Champions Ein Pöster und früherer Eishockeyprofi hat die Krise – und wagt ein Comeback: CH-Komödie mit Marco Rima.

Wettingen Orient 20:30 (nur Mi) / EdF 14J. Looking for Eric von Ken Loach, Grossbritannien 2009. Eine Hymne an die Freundschaft – und die Geschichte einer grossen Liebe.

Brugg Odeon 18:00 / D 12J. Zwischen Himmel und Erde Unterschiedliche Meinungen zu und Erlebnisse mit der von Rudolf Steiner entwickelten Anthroposophie fügen sich in Christian Labharts Dokfilm zusammen.

Brugg Odeon 20:15 / CH 12J. Der grosse Kater Die Geschichte einer Politaffäre, verfilmt nach dem gleichnamigen Schweizer Bestseller von Thomas Hürlimann. Mit Bruno Ganz, Marie Bäumer, Ulrich Tukur, Christiane Paul.

Brugg Odeon 15:00 (nur Mi) / D Kuddelmuddel bei Pettersson und Findus Zum vierten Mal erleben Sven Nordqvists Helden wunderbare Abenteuer. Komisch, warmherzig und sehr liebenswert werden sie auch diesmal die Zuschauer begeistern.

Brugg Youcinema 2 20:15 / D 12J. Sherlock Holmes Hier wird der Meisterdetektiv zum Actionheld à la Bond und Bourne!

Brugg Youcinema 2 15:00 (nur Mi) / D 6J. Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen Ein Naturwunder! Essen fliegt vom Himmel!

ZOFINGEN

Zofingen Scala 20:15 / D 12J. Wenn Liebe so einfach wäre Die romantische Komödie mit Meryl Streep, die zwischen Steve Martin und Alec Baldwin auswählen darf.

TELEBOY Fernsehen für Fortgeschrittene

FRICKTAL

Frick fricks monti 15:00 (nur Mi) / D 4/6J. Alvin und die Chipmunks 2 Die singenden Chipmunks sind zurück: Im Sequel treten sie gegen die Chipettes an, ihre weiblichen Gegenspielerinnen.

Frick fricks monti 20:00 (nur Mi) NAB Ladies-Night / D 10/12J. Valentinstag Romantische Komödie über den Tag für Verliebte. Mit Julia Roberts, Jessica Alba, und Patrick Dempsey.

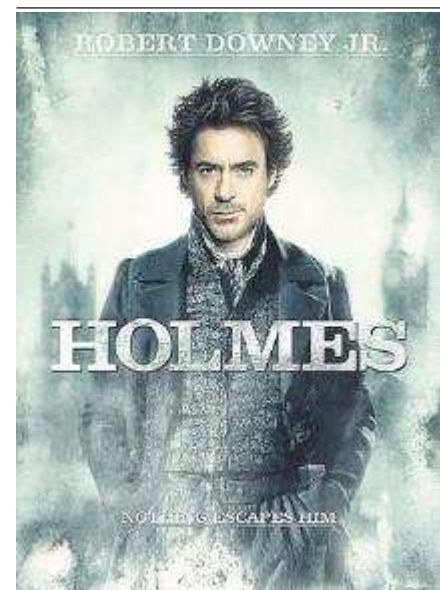
FREIAMT

kino REX KINOPROGRAMM UND KOSTENLOSE, SITZPLATZGENAUE ONLINE-RESERVATION AUF WWW.REX-WOHLLEN.CH

Wohlen AG Rex 14:00 / D 8J. Old Dogs – Daddy oder Deal Komödie mit John Travolta und Robin Williams als erfolgreiche Geschäftsmänner, die zu Familienvätern wider Willen werden.

Wohlen AG Rex 16:00 / D 6J. Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen (3D) 18:30 (nur Di) / CH 10J. Champions CH-Komödie mit Marco Rima.

Wohlen AG Rex 20:15 (nur Di) / D 12J. Avatar – Aufbruch nach Pandora (3D) 18:30 (nur Mi), 20:30 (nur Mi) / Fd 12J. Maman est chez le coiffeur Filmklub Wohlen





Bonnie mit Kleid. Clyde mit Bonnie. Katarina Tereh und Nicolas Streit als berühmtestes Gangsterpaar der Geschichte.

Jugendliche spielen Gangster

Vergesst Bonnie und Clyde. Hier kommt «Clyde & Bonnie». Die Junge Bühne Bern bringt Holger Schobers Stück im Tojo erstmals in der Schweiz zur Aufführung. Der B-Movie fürs Theater spricht der Jugend aus dem Herzen und redet Quentin Tarantino nach dem Mund.

Es ist Liebe auf den ersten Blick. Die zwei Jugendlichen begegnen sich in einem Videoshop, und schon ist es um Bonnie und Clyde geschehen. Wobei, Clyde heisst eigentlich Werner. Aber Bonnie, die wirklich so heisst, nennt ihn Clyde. Namensvetter ist natürlich der berühmt-berüchtigte Bankräuber. Zusammen mit seiner Geliebten trieb er während der Weltwirtschaftskrise des letzten Jahrhunderts im Südwesten der USA sein Unwesen. Die Gangster werden zu Idolen der beiden Protagonisten des Theaterstücks «Clyde & Bonnie». Die zwei Jugendlichen sind sehr verliebt ineinander und noch mehr angewidert vom Leben. Ohne intakte Familienverhältnisse und ohne Arbeit sehen ihre Zukunftsperspektiven alles andere als rosig aus. Deshalb beschliessen sie, es ihren Vorbildern gleich zu tun und Banken zu überfallen. Da die Banker selbst Verbrecher seien, hat Clyde auch keine moralischen Bedenken.

Brennende Aktualität

Die Aktualität des Stücks liegt auf der Hand. Leidtragende der aktuellen Weltwirtschaftskrise sind nicht zuletzt die Jugendlichen. Sie sind von der Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen. Genau hier setzt Holger Schobers «Clyde & Bonnie» an. Der 1976 geborene österreichische Autor spürt, was junge Menschen

bewegt. Er nimmt sie und ihre Probleme ernst und findet die richtige Sprache. Mehrere seiner Jugendstücke wurden bereits mit Preisen ausgezeichnet. Die Liebe ist in «Clyde & Bonnie» ebenso Thema wie die Suche nach dem Sinn des Lebens. Aber auch der Spass-Faktor sowie die Sehnsucht junger Menschen nach Aufregung und Action kommen nicht zu kurz. «Clyde & Bonnie» ist alles andere als ein Problemstück», sagt Sinje Homann. Die Regisseurin hat das Stück für die Junge Bühne Bern als Schweizer Erstaufführung inszeniert. Sie ist sehr angetan von der Textvorlage, die ohne erhobenen Zeigefinger auskomme und das Gleichgewicht zwischen Ironie und nötigem Ernst finde. «Die Jugendlichen werden direkt angesprochen und nicht bevormundet.»

Der «steirische Tarantino»

Schnelle, schräge Dialoge, Action sowie Tempo zeichnen das Jugendtheaterstück aus. Genau diese Eigenschaften findet man auch in Tarantino-Filmen, weshalb Holger Schober nicht von ungefähr als «steirischer Tarantino» bezeichnet wird. «Clyde & Bonnie» ist eine Hommage an den amerikanischen Kultregisseur, der den Western genauso verehrt wie die B-Movies. Als «ein B-Movie fürs Theater» bezeichnet Holger Schober sein Stück im Untertitel. «Doch meine Bonnie und

mein Clyde sind nicht die ganze Zeit am Rumballern», beruhigt Sinje Homann. Viel passiere nur in der Vorstellung der beiden Jugendlichen. «Mit der Rotzigkeit der Sprache, Trash-Elementen, Film- und Serienzitate und vielen Loops sind aber eindeutig Parallelen zu den Filmen von Quentin Tarantino auszumachen», bestätigt Homann.

Von «Bonnie & Clyde» zu «Clyde & Bonnie»

Die Regisseurin und die beiden Schauspieler Katarina Tereh und Nicolas Streit sind ein eingespieltes Team, arbeiteten sie doch schon mehrmals für die Junge Bühne Bern zusammen. «Es ist hilfreich, wenn man sich gut kennt», ist Katarina Tereh überzeugt. Die talentierte 21-jährige tanzt, textet, spielt und hat auch schon selbst Regie geführt. Im Film «Die Herbstzeitlosen» hatte sie eine kleine Rolle. Auch Nicolas Streit (22) macht schon seit zehn Jahren Theater. Jetzt geben sie als Clyde und Bonnie ein schönes Gangsterpaar ab. Auf die Frage, weshalb Holger Schober im Titel seines Stücks die Reihenfolge der Namen umkehrt, wollen die Theaterleute nicht recht antworten. Sinje Homann verrät nur so viel: «Die zwei Protagonisten wollen sich von ihren Idolen abheben und brauchen halt was Eigenes, wie alle Jugendlichen.»

Simone Tanner

Tojo Theater in der Reitschule, Bern
Do., 11.2., und Sa., 13.2.,
jeweils 20.30 Uhr; So., 14.2., 19 Uhr
www.tojo.ch

Walzernde Mission

Die Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik ist die private Alternative zu den staatlichen Musikhochschulen. Mit Liedern und Klavierstücken von Johannes Brahms engagieren sich sechs Musikerinnen und Musiker für ihr Weiterbestehen.

Thematisch passen Brahms' vierstimmige Liebeslieder op. 52 und op. 65 bestens zum nahen Valentinstag. In leichtfüssigen Episöden erzählen Georg Friedrich Daumers Texte von Liebessonne und Liebesmüh, natürlich mit unverkennbar romantischem Einschlag. «Es ist ein einziges Gezirze und Gefirrite», sagt Sopranistin Marianne Wälchli und erzählt vom Grinsen der Quartett-Kollegen, wenn die Mezzosopranistin Brigitte Scholl und sie die mittlerweile etwas antiquierten Texte singen. «Wie des Abends schöne Rote möcht ich arme Dirne glühn», beginnt etwa das vierte Lied von Opus 52. «So etwas klingt im heutigen Sprachgebrauch natürlich etwas veränglich», sagt sie und lacht. Die vier Singstimmen behandelte Brahms äusserst abwechslungsreich: Oft stehen sich Frauen- und Männerstimmen dialogartig gegenüber, bisweilen griff er eine einzelne Stimme heraus. Zusammen mit den vielfältigen Stimmungen und dem süffigen Dreivierteltakt des Walzers macht dies die Lieder zu einer unterhaltsamen, wenn auch nicht besonders tiefgründigen Angelegenheit. Im Konzert in der Französischen Kirche Bern werden die insgesamt 33 Gesangsstücke abgerundet von zwei Nummern aus Brahms' bekannten «Ungarischen Tänzen» für Klavier zu vier Händen.

Rettungsaktion für die Samp

Eigentlicher Anlass für das Konzert ist ein ambitioniertes Projekt, das Marianne Wälchli und ihren Mitmusikerinnen und Mitmusikern am Herzen liegt: Die Rettung der Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik (Samp). Ziel ist, dass die Institution Fachhochschulstatus erlangt und wie die staatlichen Musikhochschulen anerkannte

Bachelor- und Masterstudiengänge anbieten kann. Wälchli, die den Förderkreis der privaten musikalischen Berufsausbildung in der Schweiz präsidiert, hat ihre Gesangsausbildung am «Konsi» gemacht, also an einer staatlichen Ausbildungsstätte. Schon damals konnte man auch privat Musik studieren. Unter den «Konsi»-Studierenden habe man jeweils etwas gespöttelt über diese Kollegen, erzählt sie. Bis heute hält sich das Vorurteil hartnäckig, privat studiere nur, wer die Aufnahmeprüfung einer staatlichen Schule nicht geschafft habe. Denn: Wer bezahlt schon freiwillig bis zu 20 000 Franken jährlich für ein Studium, das er beim Staat praktisch gratis haben kann?

Mit Zuversicht in die Zukunft

So simpel ist es allerdings nicht. Ein privates Studium ist bei Weitem nicht nur eine Notlösung nach einer verpatzten Prüfung. Die Samp bietet im Gegensatz zu staatlichen Schulen ein zeitlich und örtlich flexibles Studium mit freier Lehrwahl. Das Niveau der Ausbildung sei heute vergleichbar mit demjenigen an staatlichen Schulen, betont Wälchli. Zurzeit studieren an der Samp knapp 200 angehende Musikerinnen und Musikpädagogen. Fürs kommende Jahr fehlen der Institution rund 150 000 Franken. Trotzdem ist Marianne Wälchli zuversichtlich: «Im vergangenen März war man drauf und dran, die Schule zu schliessen. Heute sieht es sehr gut aus, dass es mit der Akkreditierung klappt. Die Gesuche werden demnächst eingereicht.»

Gisela Trost

Französische Kirche, Bern
Fr., 12.2., 20 Uhr
www.musicalacarte.ch



Patrizio Mazzola, Bernhard Billeter, Wolfgang Pailer, Valentin Gloor, Brigitte Scholl und Marianne Wälchli (v.l.) unterbrechen ihre Probe fürs Gruppenbild.

Plädoyer für Kunst im Büro // von Silvano Cerutti

Morgen für Morgen setzen sich Abertausende von Schweizerinnen und Schweizern in Autos, Busse und Züge, um durch die Fragmente der zersiedelten Landschaft zur Arbeit zu fahren. Und jedes Jahr schwillt der Strom jener, die nicht arbeiten, wo sie wohnen, weiter an. Es wird nicht nur öfter gependelt, sondern auch über immer weitere Strecken. Mehr als eine Stunde pro Weg ist längst normal.

Mal abgesehen von Fragen der Raumplanung, der Gesundheit,

des Klimaschutzes und ähnlichen Kleinigkeiten: Wie verträgt sich die Pendlerei eigentlich mit der Kultur?

Kommt drauf an. Hörbuch-Produzenten profitieren vom abendlichen Heimtschleichen durch verstopfte Ausfallstrassen. Je nach Hi-Fi-Ausstattung lässt sich dabei auch ganz passabel Klassik hören oder Schlafdörfer be-umtzen. Lesen geht prima – falls man im Zug sitzt. Aber Kunst anschauen? Oder ins Theater gehen? Abends nach elfeinhalb Stunden Weg-Arbeit-Mittagspause-Arbeit-

Rückweg? Gib mir Fernbedienung und Frieden auf Erden! Der nächste Tag beginnt wieder um sechs Uhr, damit man rechtzeitig ins Büro kommt.

Auch wenn Kollege Feller an dieser Stelle schon für Kultur über Mittag plädierte, gönne ich mir um zwölf lieber eine stille Pause, weshalb ich für Lunchtheater keine Lanze breche. Aber es gibt in der Schweiz Millionen von Quadratmetern leerer Bürowände, an die man Kunst hängen könn-

te. Als temporäre Ausstellung. Jeden Monat etwas Neues.

Seien wir ehrlich: Wie viel Zeit verbringen wir nicht mehr Bürolisten, sondern Wissensarbeiter genannten Wesen täglich damit, mit leerlaufender Hirnleistung ins Internet zu starren? Wenn wir unseren Blick stattdessen auf ein Bild richteten, ginge auch nicht mehr Arbeitszeit verloren. Aber das Gemüt erfreute es und, hallo Chefs, auf die Kunden würde es erst noch einen zivilisierten Eindruck machen. Ja,

liebe Kunstschaffende, zwischen-durch würden wir uns auch etwas dabei denken, wenn wir Ihre Bilder betrachteten. Versprochen.

office goes art – art goes office
Büros der Schweizerischen Herzstiftung, Bern
Sa., 13.2., 12–20.30 Uhr

